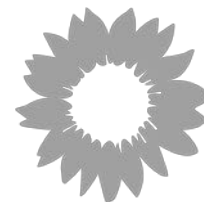


---

# **NAH VERSORGT – EGAL WO DU IN BAYERN LEBST**

---



# 2 **NAH VERSORGT – EGAL WO** 3 **DU IN BAYERN LEBST**

4 *Beschluss der Fraktion am 15.9.2016 in Aschaffenburg*  
5

6 Faire Chancen – egal wo du in Bayern lebst: Dazu gehört auch, dass die Menschen das,  
7 was sie zum Leben brauchen, an ihrem Wohnort vorfinden, ohne dafür weite Wege  
8 zurücklegen zu müssen. Unter dem Begriff „Nahversorgung“ wird die Versorgung mit  
9 notwendigen Gütern des täglichen Bedarfs verstanden<sup>1</sup>. Gemeint ist damit zunächst die  
10 Versorgung mit Lebensmitteln. Je nach Lebenssituation kann man darunter aber weit mehr  
11 fassen. Für Familien mit Kindern kann es die Schule im Dorf sein. Für ältere Menschen,  
12 aber auch für alle anderen, kann ein Hausarzt oder die Apotheke in unmittelbarer Nähe  
13 lebensnotwendig sein. Eine Bushaltestelle vor der Tür oder ein Bahnhof am Ort eröffnet  
14 für all diejenigen, die über kein eigenes Auto verfügen oder auf das Auto verzichten  
15 wollen, den Weg zum Sich-selbst-Versorgen.

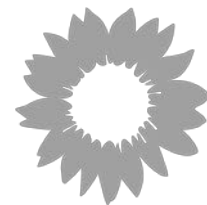
16 Wie der Begriff Nahversorgung schon sagt, kommt es auf die Nähe an. Als nah wird eine  
17 solche Entfernung verstanden, die man auch zu Fuß zurücklegen kann („fußläufige  
18 Entfernung“)<sup>2</sup>. Für uns GRÜNE ist ganz klar: Nahversorgung muss für alle ohne Auto  
19 möglich sein.

20 Nahversorgung ist außerdem mehr als das originäre „Sich-versorgen-können“. Ein Laden  
21 im Dorf bringt nicht nur Lebensmittel, sondern auch Leben ins Dorf und kann so zum  
22 Dorftreff werden. Wir wissen aber auch, dass wir nicht von einer Dorfidylle ausgehen  
23 können, die es längst nicht mehr überall gibt: Eine Kirche im Zentrum, um deren Vorplatz  
24 sich die örtliche Sparkasse, eine Postfiliale, der Allgemeinarzt, Landbäckerei- und  
25 Metzgerei, ein Wirtshaus und ein kleiner Dorfladen angesiedelt haben. Weil die Realität oft  
26 ganz anders aussieht, brauchen wir in Bayern auch neue, angepasste Konzepte. Wir  
27 brauchen einen gut funktionierenden öffentlichen Nahverkehr. Und wenn vor allem ältere  
28 Menschen ohne Auto nicht mehr in die Läden kommen können, dann müssen die Waren  
29 eben zu den Menschen kommen.  
30  
31  
32  
33  
34

---

<sup>1</sup> Es gibt keinen einheitlichen Nahversorgungsbegriff. Vgl. zum Begriff der Nahversorgung BSSR-Analysen KOMPAKT 10/2015, Indikatoren zur Nahversorgung, S. 3.

<sup>2</sup> Vgl. BSSR-Analysen KOMPAKT 10/2015, S. 3; unter fußläufiger Entfernung werden nach der BSSR-Analyse ca. zehn Minuten Fußweg oder 500-1.000 Meter angesehen.



## 35 **Die Schere geht auseinander**

36 Bayerns Regionen entwickeln sich sehr unterschiedlich. Dieses Bild zeigt sich  
37 auch bei der Nahversorgung.<sup>3</sup> Viele Regionen, vor allem die abgelegenen, dünn  
38 besiedelten, sind am stärksten vom Ladensterben betroffen. In größeren Städten  
39 konzentrieren sich immer größere Lebensmittelmärkte, während in kleineren Gemeinden  
40 das Netz ausdünn. Auch wenn diese Entwicklungen in ganz Bayern zu beobachten sind,  
41 treten sie jedoch in den weniger stark besiedelten Regionen in den Vordergrund<sup>4</sup>. Während  
42 die Zahl der Geschäfte in München und anderen Städten in den vergangenen Jahren noch  
43 zunahm, machten in einigen Landkreisen bis zu einem Drittel der Läden dicht. Am  
44 stärksten betroffen sind die Landkreise Neustadt an der Waldnaab (minus 37 Prozent), Hof  
45 (minus 34 Prozent) und Bad Kissingen (minus 34 Prozent). In 16 weiteren Landkreisen  
46 mussten zwischen 20 und 30 Prozent der Supermärkte schließen<sup>5</sup>. In jeder vierten  
47 bayerischen Gemeinde gibt es laut Wirtschaftsministerium keinen einzigen  
48 Lebensmittelmarkt mehr und in 158 der betroffenen 510 Kommunen gibt es nicht einmal  
49 mehr einen Bäcker oder Metzger<sup>6</sup>.

50

## 51 **Der Trend: immer größer, immer flächenintensiver**

52 Die Anzahl der kleinflächigen Ladengeschäfte (bis 400 m<sup>2</sup>) hat in den letzten Jahren  
53 deutlich abgenommen. Zwischen 2005 und 2014 haben bayernweit 733 dieser kleinen  
54 Läden geschlossen. Ein Rückgang um 40 Prozent<sup>7</sup>. Gleichzeitig werden die Geschäfte,  
55 gemessen an der Fläche, immer größer: Die durchschnittliche Verkaufsfläche stieg laut  
56 Wirtschaftsministerium von 708 Quadratmetern im Jahr 2005 auf 929 Quadratmeter im  
57 Jahr 2015<sup>8</sup>.

58

## 59 **Die Gründe: Strukturwandel im Einzelhandel und Fehlsteuerungen in der** 60 **Landesplanung**

61

62 Gründe sind zum einen der Strukturwandel und Konzentrationsprozess im Einzelhandel  
63 und der damit einhergehende Verdrängungswettbewerb. Größere Läden sind profitabler,  
64 kleinere werden geschlossen. Auch Kunden nehmen für immer mehr Auswahl und günstige  
65 Angebote weitere Wege in Kauf. Zum Einkaufen ins Auto zu steigen, wird zum Normalfall.

---

<sup>3</sup> Die Antwort auf die Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Ganserer vom 02.07.2015 betreffend Sicherung der Nahversorgung im ländlichen Raum in Bayern II, LT-Drs. 17/9995, zeigt auf, dass es nicht nur bei der Versorgung mit Lebensmittelmärkten, sondern auch bei der Abdeckung mit Apotheken, Hausärzten und dem Öffentlichem Nahverkehr große regionale Unterschiede gibt.

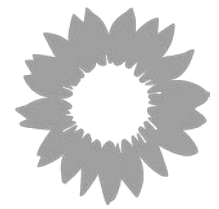
<sup>4</sup> Nahversorgungsstudie in Bayern – Der Nahversorgung eine Chance, GMA Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH, Büro München; Hrsg: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (Februar 2014).

<sup>5</sup> Vgl. BR Data, 19.05.2016.

<sup>6</sup> Vgl. Drs. 17/10713.

<sup>7</sup> Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Ganserer vom 26.03.2015 betreffend Sicherung der ländlichen Nahversorgung in Bayern, LT-Drs. 17/7272.

<sup>8</sup> Vgl. Drs. 17/10713.



66 Zum anderen haben Fehlsteuerungen in der Landesplanung genau diese  
67 Entwicklung beschleunigt. Die Entscheidung der CSU Regierung, die  
68 Genehmigungspraxis bei der Ansiedlung von Einzelhandelsprojekten immer weiter zu  
69 lockern, hat wie ein Brandbeschleuniger gewirkt. Im Jahr 2010 hat die Staatsregierung per  
70 Ministerialbeschluss Gemeinden im ländlichen Raum die Ansiedlung von  
71 Lebensmittelmärkten mit einer Verkaufsfläche bis zu 1.200 m<sup>2</sup> ohne  
72 Zielabweichungsverfahren erlaubt und dies bei der letzten Änderung des  
73 Landesentwicklungsprogramms (LEP) 2013 im LEP festgeschrieben. Auch die im LEP  
74 formulierte Zielvorgabe, dass die Flächenausweisung für Einzelhandelsgroßprojekte an  
75 städtebaulich integrierten Standorten zu erfolgen hat (vgl. LEP 2013, 5.3.2), sieht  
76 Abweichungsmöglichkeiten vor. Auf Anfrage musste die CSU-Regierung einräumen, dass  
77 ihr nicht einmal eine flächendeckende Erhebung darüber vorliegt, in welchen Kommunen  
78 Einzelhandelsgroßprojekte über 800 m<sup>2</sup> realisiert wurden. Obwohl  
79 Einzelhandelsgroßprojekte laut CSU-Regierung aufgrund der Auswirkungen auf die  
80 landesplanerische und städteplanerische Zielsetzung „landesplanerisch zu überprüfen“  
81 sind<sup>9</sup>, beruft sich die CSU-Regierung auf fehlendes Datenmaterial.

82

### 83 **Die Folge: Verödung der Dorfkerne**

84 Beim Wettlauf der Gemeinden um die Ansiedlung von Einzelhandelsgroßprojekten gibt es  
85 viele Verlierer. Ein großer Supermarkt in einer Gemeinde sorgt für Kaufkraftabfluss in der  
86 Nachbargemeinde. An dem Ort, an dem sich große Geschäfte am Ortsrand auf der grünen  
87 Wiese breit machen, geht Stück für Stück schöne Landschaft und Natur und damit Heimat  
88 verloren. Das Dorf verliert sein Gesicht. Kleine Geschäfte im Ortskern machen dicht. Die  
89 großen Geschäfte mit ihrem Vollsortiment graben nicht nur dem Tante-Emma-Laden,  
90 sondern auch der kleinen selbstständigen Bäckerei und Metzgerei, dem Schreibwarenladen  
91 und dem ortsansässigen Textilgeschäft und sonstigen Einzelhändlern und  
92 Handwerksbetrieben das Wasser ab. Damit gehen im Saldo qualifizierte Arbeits- und  
93 Ausbildungsplätze verloren. Die Folge ist zunehmender Leerstand und ein weiteres  
94 Ausbluten der Ortszentren. Der Zwang zur Auto-Mobilität nimmt zu, Ältere und Menschen  
95 ohne Auto verlieren die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen.

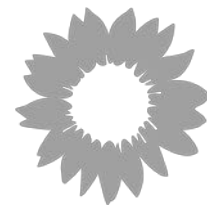
96

### 97 **GRÜNE Forderungen**

98 Wir können Einzelhändlerinnen und Einzelhändlern nicht vorschreiben, Läden an  
99 Standorten mit schlechter Gewinnmarge zu eröffnen. Und Kunden entscheiden selbst, wo  
100 sie einkaufen wollen. Aber das in der Bayerischen Verfassung verankerte Staatsziel der  
101 „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ erfordert einschneidende Korrekturen in der  
102 Raumplanung, der Strukturförderung und dem Leistungsangebot mit dem Ziel, die  
103 ländlichen Räume als lebenswerte Orte zu erhalten.

---

<sup>9</sup> Vgl. Antwort der Staatsregierung auf die Schriftliche Anfrage zur Sicherung der ländlichen Nahversorgung II, LT-Drs. 17/9995, S. 4.



## 1. Klare Leitplanken in der Landesplanung

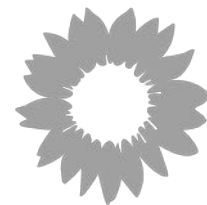
Um Fehlentwicklungen zu vermeiden und der Verödung von Ortskernen entgegenzuwirken, bedarf es einer übergeordneten Steuerung, die klare Leitplanken für den Entwicklungskorridor setzt. Dabei müssen rote Linien festgelegt werden, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung nicht überschritten werden dürfen und daher auch nicht zur Diskussion stehen. Die bestehenden Instrumente der Raumordnung, die auf langfristige Entwicklungen ausgerichtet sind, müssen ein deutliches Korrektiv zu kurzfristigem lokalen Entwicklungswunschdenken sein und müssen von der CSU-Regierung gestärkt werden.

- **Begrenzung der zulässigen Verkaufsfläche:** Im LEP ist zu regeln, dass Nahversorgungsbetriebe außerhalb zentraler Orte 800 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche nicht überschreiten dürfen.
- **Zentrale-Orte-System konsequent anwenden:** Das Zentrale-Orte-System im LEP muss entsprechend seiner ursprünglichen Idee flächenintensive Infrastrukturen bündeln. Durch die inflationäre Ausweitung und Hochstufung von zentralen Orten durch die CSU-Regierung wird das System quasi auf den Kopf gestellt<sup>10</sup>.
- **Flächenfraß stoppen:** Die CSU-Regierung muss endlich Verantwortung dafür übernehmen und dafür sorgen, dass sorgsam mit Fläche umgegangen wird. Die Entwicklung der Orte muss Vorrang genießen vor dem Bau neuer Geschäfte auf der grünen Wiese. Dafür muss die Zielvorgabe „Innen- vor Außenentwicklung“ endlich konsequent eingehalten werden. Die Ausweisung von Einzelhandelsgroßprojekten soll nur in städtebaulich integrierter Lage mit einer den örtlichen Gegebenheiten entsprechenden Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr erfolgen<sup>11</sup>.
- **Monitoring und Controlling:** Die CSU-Regierung darf sich nicht unter Verweis auf die kommunale Selbstverwaltung aus der Verantwortung stehlen. Sie ist für die Überprüfung und Einhaltung der landesplanerischen Vorgaben verantwortlich und kann sich insofern nicht auf fehlendes Datenmaterial berufen<sup>12</sup>. Wir brauchen ein fundiertes Monitoring ebenso wie ein verlässliches Controlling für die Einhaltung der landesplanerischen Vorgaben.
- **Nahversorgungskonzepte in den Kommunen:** Die CSU-Regierung muss die Kommunen bei der Erstellung von Nahversorgungskonzepten unterstützen. Nahversorgungskonzepte stellen ein wichtiges Instrument zur Steuerung und Sicherung der Nahversorgung in den Regionen und Kommunen dar. Durch regionale Konzepte bzw. interkommunale Konzepte sollte darüber hinaus eine Abstimmung zwischen den Kommunen einer Region erfolgen.

<sup>10</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, „Heimatstrategie Landesentwicklung, Zentrale Orte und Raum mit besonderem Handlungsbedarf“

<sup>11</sup> Vgl. so wörtlich die Vorgängerversion im LEP 2006, 1.2.1.2. Im jetzigen LEP 2013 fehlt der Hinweis auf die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr.

<sup>12</sup> So aber die Staatsregierung in ihrer Antwort auf die Schriftliche Anfrage zur Sicherung der ländlichen Nahversorgung II, LT-Drs. 17/9995, S. 4.



## 139        **2. Die Läden im Dorf – das Dorf am Leben lassen**

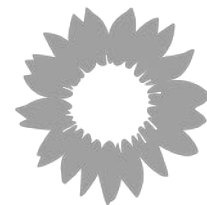
140 Die kleinen Läden im Dorf versorgen die Menschen meist nicht nur mit  
141 Lebensmitteln, sie schaffen auch Leben im Dorf. Sie sind oft Mittel- und Treffpunkte, in  
142 denen soziale Kontakte gepflegt und Neuigkeiten ausgetauscht werden. Wenn man so will,  
143 sind sie eine Art „analoger Chatroom“. Das bedeutet aber auch: Wenn der letzte  
144 Lebensmittelmarkt in einem Dorf dicht gemacht wird, geht damit – neben dem Verlust an  
145 Infrastruktur – eine generelle Abwertung der Kommunen als lebenswerter Wohn- und  
146 Wirtschaftsstandort einher. Wie zahlreiche Umfragen belegen, sind gerade die „weichen  
147 Faktoren“ in einer Gemeinde gefragt, wenn es darum geht, ob sich Unternehmen an einem  
148 Standort ansiedeln oder ob sie einen Standort aufrechterhalten. Denn nur dort, wo die  
149 Lebensqualität stimmt, kann ein Unternehmen auch kompetente und gut ausgebildete  
150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich gewinnen und halten.

151  
152 Wir GRÜNE fordern daher die Unterstützung von Projekten und Initiativen, die mit einem  
153 Dorfladen neues Leben in ihr Dorf bringen wollen<sup>13</sup>. Es geht uns dabei nicht um eine  
154 weitere Aufstockung der Strukturfördermittel für den ländlichen Raum, sondern um eine  
155 zielgerichtete Förderung innerhalb der bestehenden Programme (insb. Dorferneuerung,  
156 LEADER). Denn die aktuelle Förderpolitik Bayerns lässt keine klare Strategie zum  
157 systematischen Erhalt dörflicher Grundversorgungseinrichtungen erkennen. Dabei ist uns  
158 das Prinzip der Nachhaltigkeit in der Förderung wichtig. Projekte, die eine Unterstützung  
159 durch öffentliche Mittel erfahren, müssen auf Dauer wirtschaftlich tragfähig sein, ohne  
160 benachbarte Angebote in ihrer Existenz zu gefährden (ökonomische Nachhaltigkeit).  
161 Außerdem sollte die zukünftige Förderpolitik den ökologischen Aspekt der Förderprojekte  
162 stärker berücksichtigen (ökologische Nachhaltigkeit). Schließlich muss auch die  
163 Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen und in allen Teilräumen gewährleistet sein  
164 (soziale Nachhaltigkeit, vgl. unter 3.).

165  
166        **▪ Unterstützung bereits in der Planungsphase:** Im Rahmen der bestehenden  
167 Förderprogramme, z.B. im Rahmen der Dorferneuerung, müssen die Initiatoren  
168 eines Dorfladens bereits im Vorfeld von den Gemeinden im Rahmen ihrer  
169 Nahversorgungskonzepte bei der Analyse unterstützt werden, ob und was für einen  
170 Bedarf es in der Gemeinde gibt, ob es nicht bereits einen Bäcker oder Metzger, die  
171 die Aufgaben der Nahversorgung übernehmen, gibt und ob das Projekt auf Dauer  
172 überhaupt wirtschaftlich tragfähig ist. Wichtig ist ein klares Profil – je nach dem,  
173 was vor Ort gebraucht und nachgefragt wird. Ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept  
174 kann z.B. ein Dorfladen sein, in dem neben dem Verkauf von Lebensmitteln auch

---

<sup>13</sup> Vgl. <http://dorfladen-netzwerk.de/>.



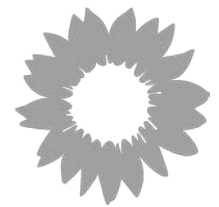
- 175 andere Dienstleistungen wie Bankgeschäfte, Postdienste oder eine  
176 Arztpraxis angeboten werden können<sup>14</sup>.
- 177 ■ **Kurze Wege durch regional und ökologisch erzeugte Produkte:** Unsere Maxime  
178 lautet Regionalität und ökologische Bewirtschaftung: kurze Wege, frische Ware,  
179 Tier- und Umweltgerechtigkeit, faire Preise. Wir wollen Landwirtinnen und  
180 Landwirte und Verbraucherinnen und Verbraucher wieder näher zusammenbringen.  
181 Wir sind überzeugt: Je nachdem, wie unsere Ernährungswirtschaft gestaltet ist, kann  
182 sie eine Region ausbluten oder beleben. Der Dreiklang von Erzeugung, Verarbeitung  
183 und Vermarktung muss wieder hergestellt werden. Ein Laden, der gezielt auf die  
184 Vermarktung von lokalen, regionalen, ökologisch und fair erzeugten Produkten  
185 setzt, bietet eine echte Chance für die Wertschöpfung in der Region.
  - 186 ■ **Stärkung des regionalen Handwerks:** Auch Handwerksbetrieben wie dem Bäcker  
187 und dem Metzger wollen wir die regionale Vermarktung durch bessere Beratung  
188 und durch eine gezielte Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe erleichtern.  
189 Denn ohne Bäcker und Metzger am Ort wird die Wertschöpfungskette an einem  
190 empfindlichen Punkt unterbrochen: Es fehlen die Partner, die zwischen kleineren  
191 Erzeugerinnen und Erzeugern und Verbraucherinnen und Verbrauchern Vertrauen  
192 schaffen.

### 194 **3. Nächster Halt Lebensqualität**

- 195 Nicht alle Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte werden sich umkehren lassen. Auf  
196 Grund der geringen Siedlungsdichte wird im ländlichen Raum nicht alles in fußläufiger  
197 Entfernung erreichbar sein. Gleichwohl hat die Strukturförderung die Aufgabe, zur  
198 Verfügung stehende öffentliche Mittel so einzusetzen, dass das Ziel einer angemessenen  
199 Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten der Grundversorgung für alle  
200 Bevölkerungsgruppen und in allen Teilräumen erreicht werden kann (soziale  
201 Nachhaltigkeit). Der ländliche Raum in Bayern braucht dafür eine ausreichende und kluge  
202 ÖPNV-Erschließung, bei der die Buslinie in die Kreisstadt nicht irgendwo am Busbahnhof  
203 neben der Realschule endet, sondern auch das Ärztezentrum oder der Lebensmittelmarkt  
204 direkt angefahren werden. Aber auch neue mobile Konzepte sind gefragt. Vernetzung und  
205 mobile Versorgung können die Nachteile aus geringer Bevölkerungsdichte und großen  
206 Entfernungen kompensieren und Nahversorgungslücken teilweise schließen. Hier wollen  
207 wir Modellprojekte fördern, die eine mobile Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs  
208 von den Frühstücksbrötchen über Medikamente bis hin zu Bargeld für alle ermöglichen.
- 210 ■ Chancen sehen wir bei einer **klugen Vernetzung aus ÖPNV und**  
211 **Versorgungsdienstleistungen.** Nach skandinavischem Vorbild befördert die

---

<sup>14</sup> Bezeichnung für derartige Läden/Zentren: „Multifunktionshaus/Multifunktionszentren/Multifunktionaler Dorfladen“, vgl. Interview mit Wolfgang Gröll: <http://dorfladen-netzwerk.de/2016/06/dorfladen-2-0-3-0-4-0-oder-multifunktionszentren/#more-5014>.



212 Uckermärkische Verkehrsgesellschaft mbH (UVG) seit September 2012  
213 in ihren Linienbussen neben Personen zusätzlich auch Güter. Nach  
214 Abschluss des Modellprojekts läuft der Betrieb auf Basis des regulären  
215 Linienverkehrs inzwischen reibungslos. Hier fordern wir eine entsprechende  
216 Unterstützung von Modellprojekten<sup>15</sup>.

- 217 ■ Einen ähnlichen Ansatz verfolgt der vom Fraunhofer-Institut entwickelte Ansatz  
218 „ServiceOrchester“. Es handelt sich dabei um die **Digitalisierung und Bündelung von**  
219 **regionalen Dienstleistungen** des alltäglichen Bedarfs für den kommunalen Raum.  
220 Dienste der Personenbeförderung werden mit anderen Transportdienstleistungen  
221 gebündelt. Bürger\*innen können Dienstleistungen wie Personenbeförderungen,  
222 Grundnahrungsmittel, Bibliotheksausleihen etc. mittels einer mobilen  
223 Softwareanwendung (APP) von jedem möglichen Standort abrufen. Die  
224 Softwareanwendung setzt den Ausbau des Breitbandnetzes in ländlichen Regionen  
225 voraus. Die Durchführung der Dienstleistung erfolgt zum Wunschtermin und -ort  
226 des Kunden mit Hilfe spezieller Servicefahrzeuge. Diese werden so ausgerüstet,  
227 dass sie sowohl Menschen (inkl. Platz für Gehhilfen, Rollstühle), aber auch Waren  
228 jedweder Form aufnehmen und transportieren können. Die Softwareanwendung  
229 wird derartig konzipiert, dass sie von Menschen mit Beeinträchtigungen, z.B.  
230 Sehbehinderungen, bedient werden kann.
- 231 ■ **Verkaufswagen, Dienstleistungsterminals, rollende Supermärkte:** Wenn vor allem  
232 ältere Menschen ohne Auto nicht mehr in die Läden kommen können, dann müssen  
233 die Waren und Dienstleistungen eben zu den Menschen kommen. Die Sparkasse, die  
234 mit einem Bus über das Land fährt und die Menschen mit Bargeld versorgt, gab es  
235 auch schon früher. Auch rollende Supermärkte können in stark ausgedünnten,  
236 ländlichen Räumen eine Versorgungslücke schließen. Aktuell sind davon in  
237 Deutschland ca. 1.800 täglich unterwegs und kommen damit auf ca. eine Millionen  
238 Kundenkontakte pro Woche. Die Kundschaft weist einen hohen Altersschnitt auf.  
239 Angeboten wird kein Vollsortiment, meist findet eine Spezialisierung auf Obst und  
240 Gemüse sowie Back- oder Fleischwaren statt<sup>16</sup>.

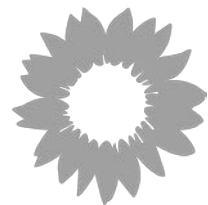
241  
242  
243  
244 Stand: 15.09.2016  
245  
246

---

<sup>15</sup> Vgl. <http://kombibus.de/>

<sup>16</sup> Angaben des Verbands mobiler Lebensmittelhändler.





---

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
im Bayerischen Landtag  
Maximilianeum, 81627 München

---